

Ch. Cuissard

(professeur, membre de la Société Dunoise et de l'académie de Sainte-Croix d'Orléans): *L'abbaye de l'Aumône ou le Petit-Cîteaux* (1102 [sic! pro 1120] — 1776) d'après des documents inédits tirés de la bibliothèque publique d'Orléans. Chateaudun, impr. Henri Lecegne, 1884, 8^o, 47 pp. (Extrait du Bulletin de la Société Dunoise).

Der auch anderweitig um die Ordensgeschichte verdiente Professor Cuissard liefert in diesem trotz seiner Dünneleibigkeit detailsreichen Büchlein einen um so werthvolleren Beitrag zum *Monasticon Cisterciense*, als der Urkundenschatz der einst hoch angesehenen und deshalb Klein-Cîteaux genannten Abtei Aumône (Eleemosyna) — zwischen Chateaudun und Blois in der Pfarre La Colombe (Eure-et-Loire) gelegen — theils in den englischen Kriegen, theils während der calvinistischen Verheerungen fast ganz vernichtet wurde. Nur spärliche Ueberbleibsel, welche Cuissard leider nicht näher beschreibt, finden sich hie und da zerstreut; die meisten vielleicht auf der Bibliothek zu Orléans, namentlich die Aufzeichnungen des Benedictiners Verninac, die hier vorzüglich benützt wurden. Cuissard erzählt die Geschichte der Gründung des Klosters und bringt dann die Reihenfolge der Aehte, unter denen der beachtenswertheste Philippus ist, welcher von Innocenz II zum Bischof von Tarent ernannt dennoch sich der Partei des Gegenpapstes Anaclet II anschloss, wesshalb er auf der 2. Lateran-Synode 1139 abgesetzt ward; darauf wurde er Mönch und Prior von Clairvaux, nachdem ihm der hl. Bernhard die Erlaubniss erwirkt hatte, wenigstens als Diakon am Altare fungiren zu dürfen. Im Jahre 1156 zum Abt von Aumône erwählt und als solcher von Rom confirmirt war er nicht blos hervorragend literarisch, sondern unter der Regierung Alexander III als dessen Legat auch politisch thätig, bis er nach einem langen und bewegten Leben sich wieder nach Clairvaux zurückzog, wo er urkundlich im J. 1171 als gewesener Abt von Aumône erscheint. Im Anhange gibt Cuissard 11 unedirte Diplome und aus einer dem Professor de La Vallière in Blois gehörenden Handschrift den Besitzstand des Klosters im J. 1772. Die Cistercienser sind ihm für seine Schrift zu Dank verpflichtet, und wenn Referent Einiges berichtet, so beweist er nur das Interesse, welches er als Cistercienser daran genommen hat.

Gegen *Manrique* bemerkt Cuissard nach Verninac, Aumône könne nicht am 28. Juni 1121 gegründet worden sein, weil der Rest dieses Jahres zur Aufführung eines halbwegs erheblichen Klostergebäudes nicht ausgereicht hätte und das »*coenobium*« in einer Urkunde des Jahres 1121 »*constructum*« heisse; er hält also 1120 für das Gründungsjahr, das sich auch bei Visch finde. Dagegen ist zu bemerken, dass die Cistercienser-Colonien — wo möglich — schon fertige Gebäude bezogen und diese

somit in Aumône nicht erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1121 errichtet werden mussten; weiter, dass diese Baulichkeiten in der Regel höchst primitiver Natur waren und immerhin vom Jänner bis zum Juni dieses Jahres 1121 aufgeführt werden konnten; sodann, dass die Cistercienser ihre Gründungen nicht vom Tage des Beginnes eines Klosterbaues (der manchmal gar nicht vollendet wurde), sondern von jenem ihres Einzuges in denselben datirten, und dass als dieser Gründungstag in 24 Chronologien der 28. Juni 1121 genannt wird, wesshalb auch die alte wie die neue Gallia Christiana, Beaunier und Robertus dieses Datum aufweisen. Endlich wird das Jahr 1120 auch durch den Rang oder Platz widerlegt, den Aumône als das 16. Kloster des Ordens in den Tafeln einnimmt, nämlich hinter dem am 11. November 1120 gegründeten Mazan, indess es, wenn seine Gründung schon am 28. Juni 1120 stattgefunden hätte, vor letzterem und zwischen Bellevaux vom 22. März und Tiglieto vom 18. October jenes Jahres stehen müsste, wo man es nicht einmal in der Chronologie des Visch findet. Man wird hieraus erkennen, welch hohen Werth unsere Klosterverzeichnisse für die Bestimmung der Gründungsjahre besitzen.

Weiter wäre zu emendiren, dass Cuissard den Abt Stephan von Citeaux, unter dessen Regierung Aumône entstand, »Etienne II« nennt; da Viele den hl. Robert von Molème nicht zu den Aebten von Citeaux zählen, war Stephan wohl dessen zweiter Abt, aber nicht Stephan II. — Bei Aufzählung der 5 Filialklöster von Aumône: Landais, Gaverly (statt Waverley), Bégard, Tintern und Langonnet (irrig: Langouet) bemerkt Cuissard, dass Herzog Conan III von Bretagne Tintern (Monmouthshire) gestiftet habe — aber der Gründer war Walther von Clare, und fügt dann bei: »Les religieux de ces cinq abbayes reconnoissent durant longtems l'abbé de Citeaux comme leur général.« Diese Phrase ist bei der Stellung des Abtes von Citeaux, namentlich für Frankreich, um so unbegreiflicher, als die genannten Abteien nie einer von Citeaux losgerissenen Congregation angehörten, und ich möchte daher meinen, da eben nur die 5 Töchterklöster von Aumône hier genannt werden, Cuissard habe sagen wollen, dass diese Fünf den Abt von Petit-Citeaux als ihren pater-abbas anerkannten und respectirten. — Seite 12 bringt er ein Stück aus einer Urkunde, worin ein »Petrus, abbas S. Mariae de Buzeio« erscheint, und bemerkt dazu: »il n' y a aucun abbé de l'Aumône du nom de Pierre« und »nous n' avons pu savoir quelle est cette abbaye de S. Mariae de Buzeio«; schon die Gallia-Christiana (XIV. 860) hätte dies sofort entschleiert: es ist Petrus, der erste Abt des Cistercienser-Klosters Buzay in der Diöcese Nantes (Loire-Inf.) und freilich kein Pierre von Aumône. — Die

S. 20 citirte Bulle Alexander IV: »dat. Laterani 2 Kal. Febr. pontif. anno secundo« ist nicht vom Jahre 1255, sondern von 1256. —

Eine der Urkunden ist datirt: »die lunae proxima post Tolle arma« 1242; ich bitte die Leser, diese seltene Datirung beachten und lösen zu wollen. —

Dr. Leopold Janauschek.

Leben der Heiligen.

Nach dem Lateinischen des ehrwürdigen Vaters J. Steph. Grosez S. J., herausgegeben von Dr. H. Rütjes, Pfarrer in Obermörnter. Mit kirchl. Approbation. Paderborn. Verlag der Bonifazius-Druckerei (J. W. Spröder) 1886. gross 8^o. 667 S. — Pr. 3.60 M.

Der Verfasser, bekannt durch mehrere verdienstvolle kirchengeschichtliche Arbeiten, hat dieses schöne Heiligen-Leben dem hochw. Bischofe Johann Bernard Brinkmann von Münster gewidmet und er nennt in der Widmung diese Schrift »die letzte, gleichsam dem Tode abgerungene Arbeit seiner Musse.« Das lateinische Original des Werkes, welches vor 200 Jahren zuerst erschien und in zahlreichen Auflagen und Uebersetzungen in der Christenheit verbreitet wurde, befindet sich in der Benedictiner-Abtei Engelberg in der Schweiz. Hier hat der ehrwürdige Verfasser vor 25 Jahren die vorliegende Arbeit begonnen und nach mehreren Unterbrechungen bis zu zwei Drittheilen des Ganzen fortgesetzt, als derselbe in Folge eines Schlaganfalles, Ende October 1881, sich genöthigt sah, die Vollendung des Ganzen einem befreundeten Geistlichen (Herrn Caplan Jüngling in Essen an der Muhr) anzuvertrauen, der denn auch mit Bereitwilligkeit und Geschick diesem Wunsche entsprochen hat. Die den Biographien der Heiligen angefügten Betrachtungen sind nach dem Originale des Pater Grosez beibehalten; sie sind so vortreflich und gedankenreich, dass hier wesentliche Aenderungen sich nicht empfehlen. Für die Betrachtungen auf die beweglichen Feste ist mehrfach das Kirchen-Lexikon benützt. Die Lebensgeschichte der meisten Heiligen bot, weil sie im Originale zu lang behandelt war, der freien Bearbeitung den weitesten Spielraum. Dieser Theil des Buches ist nach den Bollandisten und anderen berühmten Quellen, wie Butler, Vogel und Stadler genau revidirt und verbessert. Wir haben nur noch den Wunsch, dass bei einer neuen Ausgabe, die bei der Trefflichkeit des Buches sicher zu erwarten ist, auf die Patronate der Heiligen und ihre Darstellung auf Kirchenbildern mehr eingegangen werde, da erfahrungsgemäss das christliche Volk Mittheilungen dieser Art liebt. Stadlers Heiligen-Lexikon bietet hierfür schon hinreichendes Material. Nach der Biographie folgt immer das Gebet zu dem betreffenden Heiligen; hin und wieder wurden statt der allgemeinen Kirchengebete nach guten Mustern andere, specieller auf die betreffenden Heiligen bezügliche aufgenommen. Wir begrüssen dieses »Leben der Heiligen« mit aufrichtiger Freude; die Bearbeitung ist von der formellen Seite, wie es bei einem so tüchtigen und erfahrenen Schriftsteller nicht anders zu erwarten war, musterhaft zu nennen. Die ganze redactionelle Bearbeitung des Textes mit Einschluss der ausführlichen Sach- und Wort-Register zeigt Umsicht, Fleiss und Sorgfalt. Es ist das Buch, so wie es vorliegt, jedenfalls den besten, kürzeren, populären Heiligen-Legenden an die Seite zu stellen. Die Verlagshandlung hat durch den deutlichen, correcten Druck, die würdige Ausstattung und den sehr niedrig normirten Preis wesentlich dazu beigetragen, dass die Verbreitung des schönen Buches in den weitesten Volkskreisen erleichtert wird.

D. S.